

WOHIN DIE FLOCKEN FLIEGEN

Sichtverlust Ein Pilot wagt sich ans Thema VFR-Nachtflug und nimmt erste Stunden mit einem Fluglehrer. Er lernt die Tücken rascher kennen, als es ihm lieb ist

ILLUSTRATION HELMUT MAUCH

Als neugieriger Privatpilot entschloss ich mich im März zu einer fliegerischen Weiterbildung: für den VFR-Nachtflug.

Dafür sind ja lediglich fünf Stunden mit Lehrer erforderlich, das ist an einem verlängerten Wochenende zu schaffen, so dachte ich mir das. Und so sah es auch die Flugschule in Wiener Neustadt, die ich mir ausgesucht hatte. Am zweiten Abend war das Wetter mit beträchtlicher Schauer-tätigkeit nicht wirklich optimal, aber da ich ja mit einem erfahrenen Lehrer flog und er das Wetter durchaus noch okay fand, sollte es mir auch recht sein. Schließlich wollte ich meinen fliegerischen Horizont erweitern und war offen für neue Herausforderungen.

Für mich war der Eindruck des Fliegens in der Dunkelheit noch recht neu. Ich startete überaus konzentriert und war gleich fasziniert vom herrlichen Ausblick auf die nächtliche Welt. Im Reiseflug gab der Lehrer mir Headings und Höhen vor, die anhand der Instrumente erfolg – mein Blick war dabei aber vorwiegend nach draußen gerichtet.

Wir waren ein paar Minuten unterwegs, als es plötzlich zu schneien begann. Erst fielen nur ein paar Schneeflocken, dann aber wurde der Schneefall immer dichter. Mein Fluglehrer blieb jedoch ruhig, die Sicht war auch noch in Ordnung, aber dennoch stieg meine Anspannung. Angestrengt schaute ich raus, und mein Griff ums Steuerhorn wurde fester. Unsicher fühlte ich mich aber noch keineswegs.

Das sollte sich bald ändern, denn der Fluglehrer zeigte nach ungefähr einer halben Minute dichteren Schneetreibens auf den Künstlichen Horizont: Welch ein Schreck! Der war nun um 45 Grad nach rechts geneigt, wir flogen eine Kurve, ohne dass ich es gemerkt hätte! Das ließ sich leicht korrigieren, kurze Zeit später waren wir auch wieder in besseren Sichtverhältnissen, und ich hatte die Fluglage unter Kontrolle.

Meine Frage fürs Debriefing war: Wie konnte mir das passieren? Nach meinem visuellen Eindruck im Schnee-



MAUCH

schauer flogen wir doch schnurgeradeaus und horizontal! Nach kurzem Hin und Her war klar: Es waren keine Lichter am Boden oder am Nachthimmel zu sehen, und so hatte ich mich tatsächlich an den Schneeflocken orientiert – die kommen unabhängig von der Fluglage immer von vorn und sehen immer gleich aus. *Wie blöd war das denn?* Das wird für die meisten nun keine wirklich neue Erkenntnis sein, doch mir war das in der für mich neuen Situation tatsächlich nicht präsent. Wieder was gelernt ...

Bleibt noch zu erwähnen, dass meine Nachtflugausbildung im weiteren Verlauf gut über die Bühne ging und ich die damals noch nötige Abschlussprüfung schaffte.

Mein Fazit:

- ➔ Geht die Sicht zurück, achte ich auf echte Fixpunkte und Landschaftsmerkmale – und natürlich auf den Künstlichen Horizont.
- ➔ Wird die Sicht zu schlecht, sofort umkehren – VFR-Nacht bedingt sehr gutes Wetter!
- ➔ Es ist überaus sinnvoll, sich neuen Situationen in Begleitung eines Fluglehrers stellen.

WORAUS HABEN SIE GELERNT?

Schreiben Sie uns Ihre Geschichte!
Jede Veröffentlichung wird mit 80 Euro und dem Original von Helmut Mauchs Zeichnung honoriert. Ihre Anonymität stellen wir sicher – es sei denn, Sie wünschen eine Veröffentlichung unter Ihrem Namen. Zuschriften an: Redaktion **fliegermagazin**, Tropowitzstraße 5, 22529 Hamburg, oder an: redaktion@fliegermagazin.de